



Sudetendeutsche Zeitung

Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Neudeker Heimatbrief

157. Jahrgang
Reichenberger Zeitung

HEIMATBOTE

Heimatruf

VOLKSBOOTE

Jahrgang 70 | Folge 17 | 2,80 EUR · 75 CZK | München, 27. April 2018

Postvertriebsstück · Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH · Hochstraße 8 · D-81669 München · eMail zeitung@sudeten.de

B 6543

> SL-Landesgruppe Bayern

Reformgegner durchgefallen, Rückenwind für Steffen Hörtler

Die mitgliederstärkste Landesgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft kam in Memmingen zu ihrer diesjährigen Landesversammlung mit Neuwahl des Vorstandes zusammen. Dabei erhielt Landesobmann Steffen Hörtler das Vertrauen von mehr als 80 Prozent der Delegierten. Der neue bayerische Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer – ein Landsmann – überbrachte die Grüße der Bayerischen Staatsregierung.

Gegen Hörtler kandidiert hatte Johann Slezak als Gegner des Reformkurses, den die gewählte SL-Führung in den letzten Jahren eingeschlagen hat. Dazu gehören ein Grundsatzprogramm, das seit 2015 in Kraft ist, ein erfolgreicher sudetendeutsch-tschechischer Dialog, der zur Teilnahme hoher tschechischer Repräsentanten bei den Sudetendeutschen Tagen führte, und die von der Sudetendeutschen Bundesversammlung beschlossene und in vollem Gang befindliche Satzungsreform. Dies alles wird von einer kleinen Gruppe um Slezak seit Jahren propagandistisch und mit einer Flut von Klagen in Frage gestellt – weswegen er jetzt aus dem Kreis der bayerischen Delegierten nur noch vereinzelte Stimmen erhielt.

Zwei weitere Kritiker der auf Stärkung der Volksgruppe ausgerichteten Politik des Bundesverbandes – der Vorsitzende des Witikobundes, Felix Vogt/Gruber, und der Hauptinitiator laufender Gerichtsverfahren gegen die SL, Rüdiger Stöhr – wurden ebenfalls nicht in den Landesvorstand gewählt. Damit bestätigten die Delegierten mit überwältigender Mehrheit den Kurs der Landesgruppe, den angestoßenen Prozeß der Verständigung auf der Basis der historischen Wahrheit voranzutreiben. Zur Lösung der offenen Fragen

zwischen Sudetendeutschen und Tschechen soll der enge Schluß mit der Politik in Mün-



Landesobmann Steffen Hörtler mit Bayerns Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer (links) und dem Bürgerbeauftragten der Staatsregierung, Klaus Holetschek MdL (rechts).



Steffen Hörtler mit Stephan Stracke MdB, Memmingens Oberbürgermeister Manfred Schilder, dem Landrat des Kreises Unterallgäu, Hans-Joachim Weirather, und Bernhard Pohl MdL.



Blick ins Plenum der Landesdelegiertentagung.

chen, Berlin und Straßburg weiter ausgebaut werden. Zur Verankerung der Volksgruppe in

Bayern auch in der Zukunft will der wiedergewählte Landesobmann Steffen Hörtler die Rolle

der Sudetendeutschen als Vierter Stamm im Freistaat stärken.

Die regionale Vielfalt der Volksgruppe als Bindeglied zu Bayern spiegelt sich bereits im Landesvorstand wider. Zu Stellvertretern des Landesobmanns wählten die Delegierten Margaretha Michel (Oberfranken), Eberhard Heiser (Mittelfranken), Alfred Kipplinger (Unterfranken), Oberbayern und Schwaben sind jetzt mit den Stellvertretenden Landesobleuten Leonhard Schleich und Dietmar Heller in der Führungsspitze vertreten. Der Oberpfälzer Bernhard Moder stieg in die Funktion des Schriftführers auf. Die Verwaltung der Finanzen bleibt in den Händen des Ehepaars Hannelore und Dieter Heller (Mittelfranken). Weitere Vorstandsmitglieder sind die Oberbayern Monika Schützeichel, Dorith Müller und Dieter Hüttner (Oberbayern) sowie Sigrid Ullwer-Paul (Oberpfalz) und Hildrun Barthlme (Unterfranken).

Zu Beginn der Landesversammlung hatte der gastgebende Oberbürgermeister Manfred Schilder die Delegierten herzlich in Memmingen willkommen geheißen. Er zeigte sich erfreut, daß das wichtigste demokratische Gremium der Landesgruppe im Unterallgäu tage. Memmingen habe nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche Heimatvertriebene und später auch Aussiedler aufgenommen und diese gewaltige historische Eingliederungsleistung erfolgreich gemeistert.

Weitere Grußworte sprachen der Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke und der Landtagsabgeordnete Bernhard Pohl als sudetendeutsche Landsleute sowie der Unterallgäuer Landrat Hans-Joachim Weirather. Erstmals in neuer Funktion war der Bürgerbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Klaus Holetschek MdL – ebenfalls ein Sudetendeutscher – bei der SL-Landesgruppe Bayern zu Gast.



Kulturstaatsministerin Professor Monika Grütters, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und BfV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, zugleich Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten.

Bild: BfV/Bildkraftwerk

> Jahresempfang des BdV in Berlin

Neue Funktionen

Der BdV hatte zum Jahresempfang am 17. April in das Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin gerufen, und mehr als 400 politische Akteure kamen – erheblich mehr als im vergangenen Jahr.

Ein Grund war sicher der Neustart der Bundesregierung mit vielen neuen Gesichtern oder bekannten Namen in neuen Funktionen, allen voran BfV-Präsident Bernd Fabritius, der zum „freundlichen Gespräch“ jenseits des politischen Schlagabtausches einlud und der von der Bundeskanzlerin, die ihre schon traditionelle Ansprache hielt, als neuer Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten begrüßt wurde. Fabritius wiederum dankte den Vertretern der Bundesregierung wie Staatsministerin Monika Grütters, die für die Verstärkung der Mittel für die Kulturarbeit der Heimatvertrie-

benen stehe, wie auch dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnen- und -heimatministerium, Stephan Mayer, für die politische und fachliche Verbundenheit. Auch der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag, Alexander Dobrindt, bekam ein Lob, weil er sich für die Stärkung der Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen einsetze und sich bei den Koalitionsverhandlungen ganz grundlegend für die Heimatvertriebenen eingesetzt habe.

Neu konnte Fabritius zwei Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler aus Niedersachsen – Editha Westmann MdL – und aus Nordrhein-Westfalen – Heiko Hendriks – begrüßen. Hier strebten zwei neue Landesregierungen dem guten Beispiel Bayerns, Hessens und Baden-Württembergs nach. Ausdrücklich hervor hob Fabritius die vielen Vertreter der lands-

Bitte umblättern



Bayerns Sozial- und Schirmherrschaftsministerin Kerstin Schreyer (Mitte) begrüßt Sylvia Stierstorfer, Beauftragte der Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene (rechts), und Gudrun Brendel-Fischer, Beauftragte der Staatsregierung für das Ehrenamt (links), in ihrem Ministerium. „Mit den Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt und für Aussiedler und Vertriebene erhalten die Menschen in Bayern zwei Ansprechpartnerinnen, die sich gezielt um ihre Belange kümmern. Sylvia Stierstorfer und Gudrun Brendel-Fischer werden diese Aufgaben übernehmen. Ich heiße sie herzlich im bayerischen Sozialministerium willkommen und freue mich auf die Zusammenarbeit. Wir haben ein gemeinsames Ziel: Wir wollen die vielen Ehrenamtlichen in Bayern noch besser unterstützen und kümmern uns um die besonderen Anliegen der Vertriebenen und Aussiedler, die in Bayern eine neue Heimat gefunden haben“, so die Ministerin. Die Beauftragten arbeiten ehrenamtlich und sind dem bayerischen Sozialministerium zugeordnet.

Bild: BStMAS

> Tschechische Widersprüche

Lieber zu den Kommunisten

Nach Prag zurück kam nun der Leichnam des ehemaligen Erzbischofs Josef Kardinal Beran (1888–1969), der nach seinem Tod 1969 im Exil in Rom zunächst im Petersdom neben den Päpsten bestattet war.

Nun erfüllte sich sein Wunsch, den er vor seinem Tod geäußert hatte. Die mehrtägige Zer-

emonie führte zu einer breiten Reflexion seines Wirkens. Nach dem Attentat auf Reinhard Heydrich war er in den NS-Lagern Theresienstadt und Dachau inhaftiert. 1946 wurde er Erzbischof von Prag und stellte sich fest hinter das Wirken der Kirche. Nach 1948 stand er in grundlegender Opposition zu den Kommunisten und exkommunizierte sogar

den Priester Josef Plojhar, der eine prokommunistische Fraktion innerhalb der Kirche etablierte hatte. Seit 1949 wurde Beran in kleinen Orten festgehalten und vom Staatssicherheitsdienst bewacht. Als er 1965 zum Kardinal ernannt wurde, fuhr er nach Rom und durfte nicht mehr in die Tschechoslowakei zurück.

Viel könnte man über die Bestattungszereemonien berichten, aber in der tschechischen Politik ereignete sich währenddessen etwas, das die Widersprüche der historischen Debatte noch unterstreicht. Als das große Requiem im Prager Veitsdom zelebriert wurde, veranstaltete die kommunistische Partei KSCM in Neuen-

Bitte umblättern